

cpo

Christoph Graupner
Concerti e Musica di Tavola
Accademia Daniel · Shalev Ad-El



mdr



Shalev Ad-El

Christoph Graupner (1683–1760)

Concerti e Musica di Tavola

Concerto in C-Dur, GWV 306

10'14

**für Chalumeau, Fagott und Violoncello solo,
zwei Violinen, Viola und Cembalo** (ca. 1737)

- | | | |
|---|--------------------|------|
| 1 | Vivace | 3'48 |
| 2 | [ohne Bezeichnung] | 1'41 |
| 3 | Allegro | 4'45 |

Entrata per la Musica di Tavola

19'25

in g-moll, GWV 468

für zwei Violinen, Viola und Cembalo (ca. 1729–1734)

- | | | |
|---|-----------------------------------|------|
| 4 | Largo – Allegro – Largo | 6'18 |
| 5 | Menuet alternativement / Menuet 2 | 3'18 |
| 6 | Rondeau en Eccho | 1'22 |
| 7 | Courrante | 2'21 |
| 8 | La Congiurazione | 0'50 |
| 9 | La Plaisanterie | 1'08 |

10	Echo	2'35
11	Gigue	1'33

Concerto in C-Dur, GWV 302

10'20

für Oboe d'amore, zwei Violinen, Viola und Cembalo (ca. 1737)

12	Vivace	4'52
13	Tempo giusto	1'48
14	Allegro	3'40

Concerto in A-Dur, GWV 337

15'40

für Violine solo, zwei Violinen, Viola und Cembalo (ca. 1742)

15	Allegro	4'41
16	Andante	3'01
17	Allegro	7'58

Concerto in C-Dur, GWV 301

11'19

für Fagott, zwei Violinen, Viola und Cembalo (ca. 1736)

18

Vivace

4'11

19

Largo e giusto

3'22

20

Allegro

3'46

T.T.: 67'17

Accademia Daniel
Shalev Ad-El, Leitung

Accademia Daniel

Gili Rinot, Chalumeau

Ofer Frenkel, Oboe d'amore

Benny Aghassi, Fagott & Blockflöte

Walter Reiter, Violine & Violine solo [15-17]

Dafna Ravid, Violine

Katya Polin, Violine & Blockflöte

Amos Boasson, Viola

Thomas Fritsch, Violoncello & Viola da gamba

Claus-Peter Nebelung, Kontrabaß

Shalev Ad-El, Cembalo

Editionen: Kim Patrick Clow, Brian Clark

**Wir danken der Ev.-Luth. Trinitatiskirchgemeinde Chemnitz-Hilbersdorf
und Kantor Sebastian Schilling für die Bereitstellung des
Aufnahmerraumes und für die umfangreiche Unterstützung.**

In memoriam Dr. Helmut Linde

Die Instrumente

Gili Rinot

Baß-Chalumeau nach Johann Christoph Denner, Nürnberg, ca. 1715,
von Roberto Holz, São Paulo

Ofer Frenkel

Oboe d'amore nach Johann Eichentopf, Leipzig, ca. 1720,
von Marcel Ponselee, Damme, 2008

Benny Aghassi

Fagott nach Johann Eichentopf, Leipzig, ca. 1710, von Peter de Koningh, Hall, 2006
Alt-Blockflöte nach Debey, Flamen, frühes 18. Jahrhundert,
von Guido M. Klemisch, Berlin, 2002
Sopran-Blockflöte nach Engelbert Terton, Amsterdam, 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts,
von Guido M. Klemisch, Berlin, 2002

Walter Reiter

Violine von Matthias Klotz, Mittenwald, 1721

Dafna Ravid

Violine von Remerus Liessem, London, 1718

Katya Polin

Violine von Antonius Gragnani, Livorno, 1791
Alt-Blockflöte nach Debey, Flamen, frühes 18. Jahrhundert,
von Guido M. Klemisch, Berlin, 2002

Amos Boasson

Viola von Carolus Boronus, Milano, 1731

Thomas Fritsch

Violoncello von Köllmer, Crawinkel (Thüringen), um 1680
Viola da gamba (siebensaitig) von Johann Casper Göbler, Breslau, 1784

Claus-Peter Nebelung

Kontrabaß, französisch, nach 1700

Shalev Ad-El

Cembalo (zweimanualig) nach Michael Mietke, Berlin, um 1700 (Schloß Charlottenburg),
der Werkstatt für Historische Tasteninstrumente Martin Schwabe, Leipzig

Der Darmstädter Hofkapellmeister Christoph Graupner – einer der bedeutenden Kantatenkomponisten der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts

Christoph Graupner kam am 13. Januar 1783 im sächsischen Kirchberg zur Welt und gehörte damit der Generation Telemanns, Bachs und Händels an. In seiner kurzen Autobiographie aus dem Jahre 1740 für Johann Matthesons *Grundlage einer Ehrenpforte* berichtete er von seinem im Jahre 1706 erfolgten Weggang von Leipzig, wo er seit 1696 die Thomasschule besucht und seit dem Sommer 1703 Jura studiert hatte. Wegen des Einzugs der Schweden in die Stadt wandte er sich nach Hamburg. Ab 1707 wirkte er dort als Cembalist am Theater am Gänsemarkt und damit an der Spielstätte, an der Händel in den Jahren 1703 bis 1706 tätig gewesen war. Hier wurden erste Opern Graupners aufgeführt.

Der Hessen-Darmstädter Landgraf Ernst Ludwig (1667–1739), ein Förderer der Künste und selbst als Komponist und Gambist musikalisch tätig, lernte Graupner während einer Reise in Hamburg kennen und schätzen. Er engagierte den damals 26 Jahre alten Musiker für den Darmstädter Hof. Graupners Amtspflichten bestanden laut Anstellungsdekret vom 28. Januar 1709 in der Leitung und Komposition der »Music sowohl in alß auß der Kirchen« – also der Kirchen-, Kammer- und Opernmusik –, sowie in der Begleitung der Musiken auf dem Cembalo. Dies widerspricht der häufig vorgebrachten Behauptung, Graupner sei vornehmlich als Opernkomponist engagiert worden.

Graupner gehörte noch zu den Komponisten, deren Schaffen stark durch die Bedürfnisse ihres fürstlichen Auftraggebers bestimmt war. Unter seinen ca. 1.800 hinterlassenen Kompositionen befinden sich 1.400 Kirchenkantaten, zudem höfische Kammer- und Tafelmusik

sowie einige Klavierwerke und Opern. Letztere entstanden ausschließlich in den frühen Jahren.

Anfänglich wirkte Graupner als Vizekapellmeister neben dem fast 60 Jahre älteren Komponisten Wolfgang Carl Briegel (1626–1712). Am 28. Januar 1711 avancierte Graupner zu Briegels Nachfolger und der Bassist, Cembalist und Komponist Gottfried Grünewald (1673–1739), den Graupner möglicherweise aus seiner Leipziger, sicher jedoch aus der Hamburger Zeit kannte, rückte auf die Vizekapellmeisterstelle nach. Mehrere weitere Musiker, die Graupner aus Hamburg und Leipzig kannte, kamen als neue Kapellmitglieder hinzu. Die Hofkapelle umfasste zeitweise bis zu 46 Musiker. 1711 wurde das renovierte Opernhaus mit Graupners Oper *Telemach* eröffnet, jedoch mussten bereits 1719 die regelmäßigen Operaufführungen, ab 1722 der Opernbetrieb gänzlich wegen finanzieller Schwierigkeiten des Hofes eingestellt werden. Dies war die Zeit, in der Graupner seine Kantatenproduktion, die bereits 1709 eingesetzt hatte, intensivierte.

Graupner bewarb sich 1722 um die Nachfolge seines früheren Lehrers, des Leipziger Thomaskantors Johann Kuhnau (1660–1722). Die musikalischen Verhältnisse an der Thomaskirche waren ihm durch die Schulzeit als Thomaner und die Tätigkeit als Präfekt des Thomanerchors vertraut. Am 20. Januar 1723 teilte der Leipziger Rat dem Landgrafen Ernst Ludwig Graupners Wahl mit. Jedoch entließ der Landgraf seinen Hofkapellmeister nicht aus dem Dienst und Graupner sah sich gezwungen, das Angebot auszuschlagen. Erst nach Graupners Absage wählte der Leipziger Rat Johann Sebastian Bach zum neuen Thomaskantor. Ernst Ludwig stockte Graupners Gehalt dauerhaft von den seit 1709 gezahlten 500 auf 900 Gulden jährlich auf und garantierte diese Besoldung per Vertrag bis zum Lebensende. Dies sicherte Graupner auch bei den späteren

Finanzkrisen des Hofes die Einkünfte, wohingegen andere Kapellmitglieder unregelmäßige und oft drastisch gekürzte Gehaltszahlungen hinnehmen mussten. Graupner bestimmte 51 Jahre lang das Musikleben am Darmstädter Hof, er verbrachte die Jahre ab 1754 bis zu seinem Tod 1760 in völliger Erblindung.

Zur Pflege der Instrumentalmusik am Darmstädter Hof während der Zeit Christoph Graupners

In den ersten zwei Jahrzehnten seines Darmstädter Wirkens komponierte Graupner fast ausschließlich Opern und Kantaten und kaum Instrumentalmusik. Es entstanden in dieser Zeit nur wenige Einzelsätze sowie zwei Suitenzyklen für Klavier, die er 1718 und 1722 selbst in Kupfer stach, sowie eine dreiteilige französische Ouvertüre ohne nachfolgende Suitensätze für den Geburtstag des Landgrafen Ernst Ludwig (1667–1739) am 26. Dezember 1726. Das verwundert, denn Graupner war bereits seit seiner Anstellung 1709 per Dekret zur Leitung und Komposition der »Music sowohl in alß außer der Kirchen«, also auch von Kammermusik, verpflichtet. Graupners Instrumentalwerke datieren jedoch erst in die Zeit von etwa 1729 bis 1754. Von 1754 an stand der inzwischen erblindete Graupner zwar noch der Hofkapelle vor, das Komponieren war ihm ab diesem Zeitpunkt nicht mehr möglich.

Die Ursache für den späten Beginn der Komposition von Instrumentalmusik war der Weggang des Flötisten und Oboisten Johann Michael Böhm (ca. 1685-nach 1753) vom Darmstädter Hof. Böhm gehörte der Kapelle seit 1711 an und leitete einen Teil der Kammermusiken. Seine musikalische Ausbildung hatte er in Dresden erhalten, er wirkte dann im Telemannschen Collegium musicum in Leipzig mit. Mit Telemann war er verschwägert.

Die prekäre Finanzlage des Darmstädter Hofes stürzte Böhm, dem Gehälter vorenthalten wurden, in große Not, so dass dieser 1729 ohne erwirkte Entlassung floh. Er nahm seinen umfangreichen Besitz an Musikalien, darunter Handschriften von Telemann, zu seinem neuen Wirkungsort Ludwigsburg mit. Die Noten standen damit der Hofmusik nicht mehr zur Verfügung.

Es ist anzunehmen, dass Graupner die derart dezimierten Musikalienbestände durch neue Instrumentalkompositionen ausgleichen musste. Diese Annahme wird durch eine Anweisung des Landgrafen Ernst Ludwig vom 5. April 1730 gestützt, der zufolge Graupner mehr Papier und Federkiele zuzuteilen seien, da dieser »die Besorgung der Taffel-pièces und Concerts nunmehr auch zur Incumbenz [zur Pflicht] habe«. So lässt es sich erklären, dass Graupners Konzerte, Ouverturen und Tafelmusiken in die Zeit ab etwa 1729/30 datieren. Die Forschung vermutet allerdings, dass bereits während der Leipziger Zeit des Komponisten unter dem Einfluss von Telemanns Musik vor allem Ouvertüren entstanden sein könnten.

Die hessische Chronik des Hofarchivars Johann August Buchner überliefert, Ernst Ludwig habe »beständig eine starke Hofcapelle gehalten, die nicht allein die Sonn- und Feyertage die Kirchen Musiquen besorgen sondern auch sontags Nachmittags, auch wohl in der Woche Kammer Musiquen anstellen und halten« müsse.« Der ab 1739 regierende Ludwig VIII. (1691–1768) war wie sein Vorgänger musikalisch interessiert, er komponierte nachweislich 1745/46 eine Ouvertürensuite. Sein Interesse für die Gattung der Suite ist bis in die 1760er-Jahre bezeugt: 1763 und 1765 dedizierte ihm Telemann mehrere derartige Kompositionen.

Schon Landgraf Ernst Ludwig zog dem Darmstädter Schloss ein in der Nähe gelegenes Palais zum Wohnen vor. Da auch Ludwig VIII. das Schloss nicht zusagte,

residierte er vornehmlich im nördlich Darmstadts gelegenen Jagdschloss Kranichstein, einem Renaissancebau. Trotz stetig steigender Staatsschulden führte auch dieser als »Jagdlandgraf« bezeichnete Herrscher die Reisen, die Jagd und den Ausbau mehrerer Jagdschlösser fort, denen sich auch sein Vorgänger gewidmet hatte. Teile der Hofkapelle mussten von Residenz zu Residenz mitreisen. Nach Darmstadt kam der Landgraf hauptsächlich zum sonntäglichen Gottesdienst, zu Festtagen und zu gelegentlichen Theatervorführungen.

Graupner versah mit einem Teil der Hofkapelle die Kirchen- und Tafelmusik in Darmstadt, der Vizekapellmeister Johann Samuel Endler (1694–1762) musizierte mit dem anderen Teil der Hofkapelle in Kranichstein und auf den Reisen der Monarchen. Tafelmusik scheint in Darmstadt aus Platzgründen im Schloss stattgefunden zu haben. Wie zeitgenössischen Quellen berichten, erlangte die Musik während des Essens. Rückblickend schrieb 1781 der *Hochfürstl. Hessen-Darmstädtische Staats- und Adreßkalender auf das Jahr 1781* über die Darmstädtische Hofmusik zu Graupners Zeit: »Zum Vergnügen seines Fürsten, der Freund und Kenner der Musik war, brachte er [Graupner] in kurzer Zeit die hiesige Kirchen- und Theater-Musick sowohl durch seine Compositionen, als auch durch Herbeziehung mehrerer Virtuosen in ein solches Aufnehmen, daß sie damals für eine der vorzüglichsten in Teutschland gehalten wurde.«

Konzerte und Tafelmusiken Christoph Graupners

Verglichen mit den über 1400 Kantaten, Opern und anderen Vokalmusiken nehmen die Instrumentalwerke nur einen kleinen Teil von Graupners Schaffen ein. Insgesamt erfasst das 2005 erschienene Graupner-Werke-Verzeichnis 310 gesicherte Instrumentalkompositionen: 50 Musiken für Tasteninstrumente, 19 Kammermusiken, 44 Konzerte, 80 Ouvertürensuiten (jeweils mit der Überschrift »Ouverture«), 5 Tafelmusiksuiten (jeweils mit der Titelüberschrift »Entrata per la Musica di tavola«) sowie 112 Sinfonien. Bis auf eine Ausnahme hat Graupner seine Instrumentalmusiken nicht datiert. Ungefähre Kompositionsdaten wurden von der Forschung durch Analyse der Handschrift, der Formate und Wasserzeichen des jährlich an Graupner gelieferten Papiers, der Rastrierung und Bogenzählung sowie durch den Vergleich dieser Parameter mit denen datierter Kantaten-Handschriften ermittelt. Dabei wurden zum Teil unterschiedliche Ergebnisse erzielt. Die hier angegebenen Datierungen folgen dem Graupner-Werke-Verzeichnis.

Von Graupner sind 44 Konzerte in autographen Partituren überliefert, je 19 Solo- und Doppelkonzerte sowie sechs Konzerte mit Tripel- und Quadrupelbesetzung. Die Konzerte sind drei- oder viersätzig angelegt. Zuweilen verwendete Graupner die solistischen Instrumente chorisch. In insgesamt 15 Konzerten ist die Traversflöte das Soloinstrument (sieben Konzerte davon sind Doppelkonzerte), die Violine ist also nicht das von Graupner bevorzugte Soloinstrument. In seiner Formsprache orientierte er sich an der italienischen und deutschen Konzertradtition. Insgesamt treten die Soloinstrumente bei Graupner recht wenig mit Passagenwerk hervor, sie werden oft durch Einwürfe des Ripienos unterbrochen. Für Graupner stand wohl das klangliche Moment, das

Musizieren einer Gruppe im Vordergrund. Das könnte auch die häufige Verwendung mehrerer Soloinstrumente erklären. In den Jahren 1730 bis 1754, in die Graupners Instrumentalwerke datieren, standen dem Komponisten zwischen 24 bis über 40 Hofmusiker zur Verfügung. Damit verfügte Darmstadt zeitweilig über einen Musikerbestand, der denen der großen Hofkapellen in Dresden oder Mannheim entsprach.

Die hier vorgestellten Konzerte entstanden etwa in den Jahren 1736/37 und 1742. Sie wurden entweder für Tafelmusiken oder für Konzertveranstaltungen gebraucht. Es sind Kompositionen für kleine Besetzungen, keine derselben diente zu Aufführungen zu besonderen, festlichen Anlässen. Bei den vier Konzerten und der *Entrata per la Musica di Tavola* schrieb Graupner in den Titelangaben das Cembalo als Continuinstrument vor.

In Kirchenmusiken verwendete Graupner ab Ende 1734 das Bass-Chalumeau, ab 1737 auch das Instrument in Alllage. 1734 war das Jahr des Eintritts des vormals in Zerbst angestellten Fagottisten Johann Christian Klotzsch in die Darmstädter Hofkapelle. Dieser brachte das Chalumeau höchstwahrscheinlich dorthin mit. Solokonzerte für Chalumeau schrieb Graupner nicht, dafür einige Doppelkonzerte. Circa 1737 entstand ein Konzert für Chalumeau, Fagott und Violoncello solo [C-Dur, GWV 306]. Hier ist die Chalumeupartie mit einem Instrument in Basslage auszuführen, so dass insgesamt drei tiefe Instrumente miteinander konzertieren, was einen ungewöhnlichen und singulären sonoren Klangeindruck erzeugt. Jedoch ist einschränkend zu sagen, dass im ersten und dritten Satz über weite Strecken nur das Chalumeau und Fagott solistisch hervortreten, währenddessen das Violoncello auf eine Begleitfunktion beschränkt bleibt. Im Mittelsatz werden entweder das in Terzen und Sexten geführte Fagott und Violoncello blockartig dem Chalumeau gegenübergestellt oder das

Chalumeau schließt sich dem Solo-Violoncello an, wobei dann das Fagott den Basspart übernimmt.

Unter den von Graupner komponierten Oboenkonzerten sind ein Solo- und zwei Doppelkonzerte sowie zwei Konzerte für Oboe d'Amore. Eines der letztgenannten ist das Konzert C-Dur, GWV 302, das circa 1737 entstand. An diesem Konzert ist gut zu beobachten, wie Soloinstrument und Tutti einander blockweise gegenübergestellt werden. Liegt das thematische Material im vorliegenden Konzert im Tutti, dann fällt dem Soloinstrument eine eher deskriptive bzw. korrespondierende Rolle zu. Als Solisten dieses Konzerts kamen die Kammermusiker Martin Schöne (seit 1731 Mitglied der Kapelle), sowie die Fagottisten Johann Ludwig Brauer (1714–1757 Mitglied der Hofkapelle) und Johann Corseneck (seit 1711 Kapellmitglied, gest. 1741) infrage. Sollte das Konzert später als 1737 entstanden sein, dann hätte auch der ab 1738 an der Hofkapelle angestellte Oboist Johann Jakob Friedrich Stolz die Solopartie übernehmen können.

Von den vier Fagottkonzerten, die allesamt sehr virtuos sind, ist eines auf vorliegender CD enthalten (C-Dur, GWV 301). Mit dem oben bereits erwähnten Fagottisten Johann Christian Klotzsch stand Graupner ein Musiker zur Verfügung, der die anspruchsvollen Solopartien ausführen konnte. Alle vier Fagottkonzerte entstanden wohl für diesen Musiker.

Unter den zehn Konzerten für Streichinstrumente sind nur drei solistisch besetzte: zwei Konzerte für Viola d'Amore [D-Dur, GWV 314, und g-Moll, GWV 336] sowie das Konzert für Violine A-Dur, GWV 337. Das auf etwa 1742 zu datierende, dreisätzige Violinkonzert orientiert sich weniger an Vivaldischen denn an älteren Formprinzipien. Mit seinem wiegenden ersten Satz im 12/8-Takt unterscheidet es sich deutlich von Vivaldis Konzerform. Der zweite Satz, eine von der sordinierten

Solovioline vorgetragene Kantilene, wird von gehenden pizzikato-Streichern begleitet.

Die fünf von Graupner komponierten, mit »Entrata per la Musica di Tavola« bezeichneten Suiten im italienischen Stil haben wie die im französischen Stil geschriebenen Overtürensuiten einen dreiteiligen Eröffnungssatz, dessen Mittelteil fugierend ist. Auch sonst gleichen die Entraten den Overtürensuiten, bei denen sich der eröffnenden Overtüre zahlreiche Tanzsätze und Airs anschließen. Jeder Satz drückt einen bestimmten Affekt aus. Wie es die Bezeichnung »Entrata« bereits nahelegt, dürfte der jeweilige Eröffnungssatz bei der Tafel vor dem Hauptgang erklingen sein.

Die *Entrata per la Musica di Tavola* g-moll, GWV 468, ist Graupners Angaben zufolge nur mit Streichern auszuführen, was zeigt, dass sie für keinen festlichen Anlass entstand. Bei der vorliegenden Einspielung wurde von der bei Graupner auch in anderen Instrumentalmusiken üblichen Praxis Gebrauch gemacht, Holzblasinstrumente mit den (hier einfach besetzten) Streicherstimmen *colla parte* mitlaufen zu lassen: In den *Menuets* spielen Blockflöten *colla parte* mit bzw. übernehmen im *Menuet 2* die Violinpartien. Im *Rondeau en Echo* führt eine Flöte zum Teil die somit auch klanglich abgesetzten Echopartien aus. In der *Courante* werden in den Wiederholungen die Violinpartien durch Blockflöten gespielt.

Wie bei den 80 Overtürensuiten, die rund 100 deskriptive Sätze enthalten, hat Graupner auch in die Tafelmusiksuiten derartige Sätze eingefügt. Deren Titel sind immer französisch oder italienisch, nie deutsch angegeben. Die deskriptiven Sätze lassen einen Bühnenbezug vermuten. Zumeist handelt es sich um charakterisierende Affektdarstellungen. In der vorliegenden Entrata schließen die »konventionelle« Tanzsätze *Menuet*, *Rondeau*, *Courante* und *Gigue* drei deskriptive Sätze (*La*

Congiurazione, *La Plaisanterie*, *Echo*) ein.

La Congiurazione (Die Verschwörung) kommt ohne Generalbass aus. Es ist ein in der Anlage, Thematik und Instrumentierung weit in die Zukunft schauender kurzer Satz. Alle vier Streicherstimmen beteiligen sich gleichermaßen am thematischen Geschehen, da die beiden Violinen im Wesentlichen *unisono* laufen, die Viola in der Unteroktave und das Violoncello wiederum eine Oktave tiefer spielt. *Unisono* wird ein viertaktiges aufsteigendes »Thema« vorgestellt, das wiederholt wird. Es folgt im zwölftaktigen B-Teil ein von oben absteigendes, ebenfalls vier Takte umfassendes »Thema«. Das Themenmaterial wird dann miteinander verwoben. Ob Graupner bei der Komposition dieses Satzes etwas Konkretes schilderte oder im Auge hatte? Der Satztitel legt es nahe. Und auch der Eindruck, den das Stück beim Hören hinterlässt.

Der mit *La Plaisanterie* (Der Scherz) betitelte Satz hat einen tändelnden, scherzhaften Charakter. Die *Plaisanterie* kommt auch in den Overtürensuiten häufig vor. Hier wird der Affekt der Freude ausgedrückt. Das Echo im gleichnamigen siebenten Satz wird nur durch eine Solovioline in klangerlicher und dynamischer Abstufung vom Tutti erzeugt. Eine schnelle *Gigue* im 6/4-Takt schließt, wie häufig auch bei den Overtürensuiten, auf konventionelle, gewohnte Weise diese Tafelmusik. Auch hier ist ein Blasinstrument, die Blockflöte, als Klangfarbe hinzugesetzt.

Uta Wald

ACCADEMIA DANIEL

Das Ensemble ACCADEMIA DANIEL wurde 1995 auf Initiative seines Leiters Shalev Ad-El von führenden israelischen Musikern mit international erfolgreichen Karrieren gegründet und widmet sich der Interpretation Alter Musik auf dem historischen Instrumentarium. Bereits 1996 beriefen die Ensemblemitglieder den deutschen Violoncellisten und Gambisten Thomas Fritzsche zum ständigen Mitglied. Die Besetzungsstärke des Ensembles variiert – je nach musikalischen Erfordernissen – zwischen 9 Musikern und der Triobesetzung. Da die Ensemblemitglieder in Städten wie Tel Aviv, Jerusalem, Paris, London, Amsterdam, Toronto, Berlin und Leipzig ansässig sind und dort neben ihrer solistischen Tätigkeit in renommierten Ensembles wie *The English Concert*, *The Sixteens*, *English Soloists*, *Les Musiciens du Louvre* u.a. musizieren, bereiten sie ihre Konzerte unter der Leitung von Shalev Ad-El in regelmäßigen Proben in Israel und Europa vor.

Das Repertoire umfaßt überwiegend Werke des 17. und 18. Jahrhunderts. Darüber hinaus hat ACCADEMIA DANIEL dem biblischen, hebräischen und jüdischen Repertoire des Barock besondere Aufmerksamkeit gewidmet und es in den Blickpunkt des Publikumsinteresses gerückt.

Seit Gründung gastierte ACCADEMIA DANIEL u.a. in Tel Aviv, Haifa, Dijon, Prag, Bonn, Leipzig, Antwerpen, Kopenhagen, Sao Paulo, Mexico City, Bogota, Lima, Santiago de Chile, zum Liturgica Festival Jerusalem und zum Abu-Gosh Festival, zu den Händel-Festspielen Halle und Göttingen und den Haydn-Festspielen Eisenstadt, den Fasch-Festtagen Zerbst und den Musikfestivals von Radovljica und Brežice. 1998 war Accademia Daniel offizieller Repräsentant Israels in Thessaloniki, der Kulturhauptstadt Europas 1998. Eine intensive

Zusammenarbeit verbindet ACCADEMIA DANIEL mit dem weltweit gefeierten Baßbariton Klaus Mertens, die durch zahlreiche CD-Einspielungen dokumentiert ist.

1998 und 1999 spielte ACCADEMIA DANIEL Händels komplette Kammermusik op.1 (Stradivarius) und Kantaten (mit Klaus Mertens und Deborah York) und Kammermusik von Fasch (**cpo**) ein. 2001 und 2003 folgten gemeinsam mit Klaus Mertens Graupner- und Telemann-Ersteinspielungen für das CD-Label des Hessischen Rundfunks. Alle Aufnahmen wurden von der Fachpresse mit hervorragenden Kritiken geehrt. Als Coproduktion von MDR und **cpo** entstand 2006 eine weitere Ersteinspielung von Telemann-Kantaten (Klaus Mertens), der 2007 eine Fortsetzung folgte. 2009 erschienen als zwei weitere Ersteinspielungen bei **cpo** Kantaten aus dem berühmten Mügelnearchiv und Passions-Kantaten von Telemann (Klaus Mertens). Die Telemann-Aufnahme wurde mit dem *Supersonic Award 4/2009 [Pizzicato, LU]* ausgezeichnet. Der 2013 bei **cpo** erschienenen Ersteinspielung mit Kantaten Christoph Graupners werden 2015 bei **cpo** weitere Kantaten-Ersteinspielungen aus dem Kantoreiarchiv Mügeln folgen.

Shalev Ad-El

Shalev Ad-El ist seit 2013 Musikdirektor und Chefdirigent des führenden israelischen Kammerorchesters *Natania Kibbutz Orchestra* (NKO). Geboren wurde Shalev Ad-El 1968 in Israel. 1987 gewann er den ersten Preis des Francois-Shapira-Wettbewerbes und graduierte im Folgejahr am Königlichen Konservatorium im Haag.

Als Solist spielte er mit nahezu allen führenden Orchestern in Israel, u.a. mit dem Israel Philharmonic Orchestra, dem Israel Chamber Orchestra und dem Haifa Symphony Orchestra. Sowohl als Dirigent wie als Cembalist blickt er auf unzählige Rundfunk-, Fernseh- und CD-Produktionen zurück und gab Rezitale in den europäischen Ländern, China, Japan, Süd- und Zentralamerika und den U.S.A. So gastierte er u.a. im New Yorker 92Y, im Rudolfinum Prag, im Leipziger Gewandhaus, in der Berliner Philharmonie, im Konzerthaus Berlin, in der Osaka Symphony Hall, Suntory Hall und Opera City Tokyo, der Wigmore Hall, im Mexico City CENART, der Forbidden City Concert Hall von Beijing, beim Münster Festival, dem Bachfest Leipzig, den Händel-Festspielen von Halle und Göttingen, beim Sydney Chamber Music Festival, dem Brugge Festival und dem Festival de Saintes.

In den Konzertsaisons 1997/98 bis 2007 war er regelmäßiger Gastdirigent des Philharmonischen Staatsorchesters Halle (Saale). Als Gastdirigent leitete er die Berliner Symphoniker, das Bogota Philharmonic Orchestra, das Hong Kong APA, das Bangkok Symphony Orchestra, das Hanoi Opera Orchestra, das Albanian Opera Orchestra, The Jerusalem Symphony, das Israel Opera Orchestra, die Israel Camerata, das Israel Chamber Orchestra, die Peruvian National Symphony und die National Youth Symphony, Ars longa of Cuba und das Händelfestspielorchester Halle.

Shalev Ad-El spielte bereits mehr als 80 CDs ein für Labels wie Chandos (GB), Denon (Japan), Accent (B), Eufoda (B), Unacorda (Esp), Stradivarius (I), **cpo**, ram, hr, Ambitus, Cavalli (D) und Koch International (U.S.A.). Er ist ständiges Mitglied von Il Gardellino (B), The Dorian Consort (CH), den Philharmonischen Stradivari-Solisten Berlin und musikalischer Leiter von Accademia Daniel (IL) und den Oslo Baroque Soloists (S).

Ad-El nahm in der Vergangenheit Lehraufgaben an der Dresdner Akademie für Alte Musik (1992–93), an der Akademie für Alte Musik der Masaryk-Universität in Brünn (1992–2001) und in der Boston University (1999) wahr. Dazu leitete er Meisterkurse in Moskau Conservatory, Tallinn Conservatory, an der Universität Fukuoka (Japan), Beijing Academy, Lima Conservatorio Nacional, La Paz Conservatory, Buenos Aires Universidad Catolica, Instituto superior Havana, Longy School of Music (Cambridge), Bloomington University, Florida State University, Unirio (Rio de Janeiro), Belgrader Musikakademie, Hong Kong Academy for Performing Arts, Seoul National University und der Karls-Universität von Prag.

2008 wurde Shalev Ad-El der Fasch-Preis der Internationalen Johann-Friedrich-Fasch-Gesellschaft verliehen.

**The Darmstadt Court Chapel Master
Christoph Graupner – One of the Most
Important Cantata Composers from the First
Half of the Eighteenth Century**

Christoph Graupner came into the world in Kirchberg, Saxony, on 13 January 1783, which means that he belonged to the generation represented by Telemann, Bach, and Handel. In his short autobiography of 1740 for Johann Mattheson's *Grundlage einer Ehrenpforte*, Graupner commented on his departure in 1706 from Leipzig, where he had attended St. Thomas's School since 1696 and had studied law since the summer of 1703. The march of the Swedish army into the city motivated him to move on to Hamburg. Beginning in 1707 he worked as the harpsichord at the Theater am Gänsemarkt in Hamburg, where Handel had been active from 1703 to 1706. It was here that Graupner's first operas were performed.

Landgrave Ernst Ludwig (1667–1739) of Hesse-Darmstadt, a patron of the arts who was also active musically as a composer and gambist, became acquainted with Graupner during a trip to Hamburg and was impressed by his talent. He hired the musician, who was then twenty-six years old, for the Darmstadt court. According to his employment decree of 28 January 1709, Graupner's official duties consisted in the directing and composing of the »music both in the church and outside it« – that is, of church, chamber, and opera music – as well as in the accompaniment of the musicians on the harpsichord. This refutes a claim that has frequently been made, namely, that Graupner was employed primarily as an opera composer.

Graupner continued to number among those composers whose creative output was very much shaped by the needs of their noble employers. Among his some

1,800 compositions bequeathed to posterity, we find 1,400 sacred cantatas as well as court chamber and table music and some keyboard works and operas. The works of the latter genre were produced exclusively during Graupner's early years.

Initially, Graupner was employed as the assistant chapel master to the composer Wolfgang Carl Briegel (1626–1712), who was almost sixty years his senior. On 28 January 1711 Graupner succeeded Briegel, while the bass vocalist, harpsichordist, and composer Gottfried Grünewald (1673–1739), whom Graupner possibly knew from his Leipzig period and certainly from his Hamburg years, assumed the post of assistant chapel master. Several other musicians whom Graupner had known in Hamburg and Leipzig joined the chapel as new members. For a time the court chapel comprised up to forty-six musicians. In 1711 Graupner's opera *Telemach* was performed at the opening of the renovated opera house, but the court's financial difficulties meant that regular opera performances had to be suspended already in 1719. Then, in 1722, they were entirely eliminated. This was the time during which Graupner intensified his cantata production, which had begun as early as 1709.

In 1722 Graupner applied to succeed his earlier teacher Johann Kuhnau (1660–1722), the music director at St. Thomas's Church in Leipzig. He was familiar with the musical circumstances at the church from his years at St. Thomas's School and his activity as the prefect of St. Thomas's Choir. On 20 January 1723 the Leipzig City Council informed Landgrave Ernst Ludwig that Graupner had been chosen for the post of music director. However, the landgrave did not relieve his court chapel master of his duties, and Graupner saw himself forced to turn down the offer. It was first after Graupner had declined that the Leipzig City Council selected Johann Sebastian

Bach to be the new music director at St. Thomas's Church. Ernst Ludwig permanently increased Graupner's salary from the five hundred guldens paid since 1709 to nine hundred guldens per year and guaranteed him this salary by contract until the end of his life. This also provided Graupner with a regular source of income even during the court's later financial crises, while other chapel members had to put up with irregular and often drastically cut salary payments. For fifty-one years Graupner dominated the musical microcosm at the Darmstadt court. He suffered from complete blindness during the years from 1754 until his death in 1760.

Uta Wald

Translated by Susan Marie Praeder

Christoph Graupner Concerti e Musica di Tavola

Instrumental music at the Darmstadt court under Christoph Graupner

In the first two decades of his tenure in Darmstadt, Graupner wrote practically nothing but operas and cantatas and almost no instrumental music. All that arose in this period were a few isolated pieces and two sets of keyboard suites, which he himself engraved on copper plates in 1718 and 1722, and a three-section French overture (without suite movements) written for the birthday of Landgrave Ernst Ludwig (1667–1739) on 26 December 1726. This is surprising, for from the moment he was hired in 1709 he was obligated by decree to direct and compose 'music both inside and outside the church', and thus chamber music. Yet his instrumental works only originated in the years between roughly 1729 and 1754. Thereafter the now blind composer, though still head of the court chapel, was unable to compose at all.

The reason for Graupner's belated entry into the world of instrumental music was the departure from Darmstadt of the flautist and oboist Johann Michael Böhm (ca. 1685–1753 or later). Böhm had been a member of the court chapel from 1711 and was in charge of part of its chamber music. He had received his musical training in Dresden, after which he worked in the Leipzig Collegium Musicum headed by his brother-in-law, Telemann. The precarious finances at the Darmstadt court caused his wages to be withheld, plunging him into deep penury that caused him to flee in 1729 without being dismissed. Along with him he took his voluminous music library (including Telemann manuscripts) to his new place of employment in Ludwigsburg. With this,

the Darmstadt orchestra no longer had the music at its disposal.

It is safe to assume that Graupner had to offset the court's decimated library by writing new instrumental works himself. This assumption is reinforced by a decree of 5 April 1730 from Landgrave Ernst Ludwig, according to which Graupner, being now 'responsible for the provision of table music and concertos', was to receive additional paper and quills. This explains why his concertos, overtures and *musique de table* date roughly from 1729–30. However, scholars suspect that he may well have composed some pieces, especially overtures, during his Leipzig period under Telemann's influence.

As we know from the Hessian chronicles of the court archivist Johann August Buchner, Ernst Ludwig 'constantly maintained a large court chapel, which was obligated not only to play church music on Sundays and feast days, but to present and maintain chamber music on Sunday afternoons and also during the week'. His successor from 1739, Ludwig VIII (1691–1768), was no less keenly interested in music than his predecessor and is even known to have written an overture-suite in 1745–46. His interest in the genre of the suite lasted until well into the 1760s: Telemann dedicated several suites to him in 1763 and 1765.

Ernst Ludwig preferred to live, not in Darmstadt Castle, but in the nearby Palais. Ludwig VIII, for his part, took a dislike to the castle and resided mainly in Kranichstein Castle, a renaissance hunting lodge to the north of Darmstadt. Despite the court's mounting debts, this ruler, nicknamed the 'Hunting Landgrave', continued the travels, hunts and construction of hunting lodges already cultivated by his predecessor. Some musicians in the court chapel had to travel along with him from one residence to another. The landgrave came to Darmstadt

primarily for Sunday church services, feast days and occasional theatre performances.

Graupner performed the church music and *musique de table* with part of the court chapel; the other part played in Kranichstein and on the monarch's travels under the direction of deputy chapel-master Johann Samuel Endler (1694–1762). Owing to shortage of space, the table music was apparently performed in the castle. We know from contemporary sources that music was heard during meals. The music at the Darmstadt court in Graupner's day is described in retrospect in the *Hochfürstlicher Hessen-Darmstädtischer Staats- und Adresskalender* of 1781: 'To the delight of his prince, who was a friend and connoisseur of music, Graupner quickly brought the local church and theatre music to such a pitch, both with his compositions and with the virtuosi he retained, that it was considered among the most excellent of its day in Germany.'

Christoph Graupner's table music and concertos

Compared to his over 1400 cantatas, operas and other vocal works, Graupner's instrumental music occupies a small part of his oeuvre. All in all, the thematic catalogue of his music, published in 2005, lists 310 instrumental pieces with a firm attribution: 50 pieces for keyboard, 19 pieces of chamber music, 44 concertos, 80 overture-suites (each headed *Ouverture*), five *pièces de table* (each entitled *Entrata per la Musica di tavola*) and 112 symphonies. With one exception, none of his instrumental works is dated. Scholars have established approximate dates by analysing the handwriting, formats, ruling, gatherings and watermarks of the paper delivered to the composer on an annual basis and comparing the results with those cantata

manuscripts that bear a date. This has sometimes led to widely varying results. We have chosen to present the dates given in the thematic catalogue.

Graupner's 44 concertos have come down to us in autograph scores, including 19 for one or two solo instruments and six triple or quadruple concertos. They are laid out in three or four movements. At times the soloists are doubled by instruments from the orchestra. Fifteen of the concertos are written for solo flute (including seven double concertos), suggesting that the violin was not Graupner's preferred solo instrument. His formal language draws on the Italian and German concerto traditions. On the whole, there is little passage-work for the solo instruments, which are often interrupted by interpolations from the *ripieno*. Graupner's main focus probably fell on the element of sound, that is, on ensemble playing. This would account for his frequent use of two or more solo instruments. From 1730 to 1754, the years in which his instrumental music originated, Graupner had between 24 and 40 court musicians at his disposal. In this sense, Darmstadt at times commanded a body of musicians equal in size to the great court orchestras of Dresden and Mannheim.

The concertos on our CD were written roughly between 1736–37 and 1742 and were performed either during meals or at concerts. All were composed for small forces; none was intended for performance at special festive occasions. The title pages of the four concertos and the *Entrata per la Musica di Tavola* specify a harpsichord as *continuo* instrument.

From late 1734 Graupner began to use the bass chalumeau in his church music, employing it in the alto register from 1737. The year 1734 marked the advent of the bassoon player Johann Christian Klotzsch (formerly in Zerbst) in the Darmstadt court orchestra. He most likely brought the chalumeau along with him. Although

Graupner wrote no solo concertos for the chalumeau, he did employ it in double concertos. Around 1737 he wrote a concerto in C major for chalumeau, bassoon and cello (GWW 306). In this case the chalumeau part is performed by an instrument in the bass register, with the result that three low-register instruments compete with each other, thereby creating an unusual and unique sound. But it should be added that the chalumeau and bassoon appear in solo capacities for large stretches at a time in the first and third movements, whereas the cello is limited to supplying an accompaniment. In the middle movement the bassoon and cello, playing strings of 3rds and 6ths, contrast section by section with the chalumeau. Alternatively, the chalumeau joins the cello, allowing the bassoon to take over the bass part.

For the oboe Graupner wrote one solo concerto and two double concertos as well as two concertos for oboe d'amore. One of the latter is the Concerto in C major, GWW 302, composed around 1737. It amply demonstrates how the soloist and the tutti are juxtaposed section by section. When the thematic material lies in the tutti, the solo instrument assumes a more descriptive or imitative role. The soloists in these concertos may have been the chamber musician Martin Schöne (a member of the orchestra from 1731) or the bassoon players Johann Ludwig Brauer (orchestra member from 1714 to 1757) and Johann Corseneck (d. 1741, member from 1711). If the concerto originated later than 1737, the solo part may have been taken by the oboist Johann Jakob Friedrich Stolz, who joined the orchestra in 1738.

All four of Graupner's bassoon concertos are highly virtuosic, including the one in C major on our CD (GWW 301). In the above-mentioned bassoon player Johann Christian Klotzsch, Graupner had a musician capable of coping with the demanding solo parts. All four concertos were probably written for Klotzsch.

Only three of Graupner's ten concertos for strings are written for one solo instrument: two for the viola d'amore (D major, GWV 314, and G minor, GWV 336) and the three-movement Violin Concerto in A major (GWV 337). The latter, composed in or around 1742, draws less on Vivaldi than on still earlier formal principles. Its undulating first movement, in 12/8 metre, clearly stands apart from Vivaldi's concerto form. The second movement, a cantilena for the muted solo violin, is accompanied in a steady pulse by pizzicato strings.

Graupner composed five suites in the Italian style with the title *Entrata per la Musica di Tavola*. Like his overture-suites in the French style, they have a tripartite opening movement whose middle section adopts a fugal texture. In other respects, too, the *Entratas* resemble the overture-suites, where the overture is followed by a string of dance pieces and airs, each movement expressing a particular affect. As the term *entrata* suggests, the opening movement was probably heard before the main course of the meal.

According to Graupner himself, the *Entrata per la Musica di Tavola* in G minor (GWV 468) is to be performed entirely with strings, implying that it was not written for a festive occasion. Our recording makes use of his customary practice (also found elsewhere in his instrumental music) of allowing woodwind instruments to play *colla parte* with the strings, here taken one to a part. The recorders play *colla parte* with the violins in the minuets or take over their parts entirely in *Menuet 2*. In the *Rondeau en Echo* some of the echo passages are given to a single flute, which thus stands out from the overall sound. Recorders take the violin parts in the repeated sections of the *Courante*.

Just as Graupner's 80 overture-suites contain some 100 descriptive movements, he inserted similar movements in his *musique de table*. Their titles are

invariably given in French or Italian, never in German. These movements suggest theatrical origins and are usually characteristic depictions of affects. In our *Entrata*, the 'conventional' dance pieces (*Menuet*, *Rondeau*, *Courante* and *Gigue*) include three descriptive movements: *La Congiurazione*, *La Plaisanterie* and *Echo*.

La Congiurazione (The conjuration) manages without a figured bass. It is a short piece that points far into the future in its formal design, themes and orchestration. All four strings participate equally in the thematic manipulation, for the two violins play largely in unison, the viola in the lower octave and the cello an octave lower still. First, an ascending four-bar 'theme' is presented in unison and repeated. It is followed in the 12-bar B section by a descending 'theme', likewise four bars long. The thematic material is then interwoven. Did Graupner depict, or have in mind, something specific when composing this movement? Its title suggests as much, as does the impression it leaves on the listener.

The movement entitled *La Plaisanterie* (The joke) has a teasing, playful character. *Plaisanteries* are frequently found in the overture-suites. In this case it expresses the affect of joy. The echo in the like-named seventh movement is generated by a single solo violin set apart both in sound and dynamics from the tutti. As so often in the overture-suites, the *Entrata* comes to a conventional end with a quick *Gigue* in 6/4 metre. Once again a wind instrument, the recorder, lends the music a special tinge.

Uta Wald

Translated by J. Bradford Robinson

Accademia Daniel

The Accademia Daniel ensemble was founded in 1995 on the initiative of its music director Shalev Ad-El by leading Israeli musicians enjoying internationally successful careers and dedicates itself to the interpretation of early music on historical instruments. Already in 1996 the ensemble members appointed the German violoncellist and gambist Thomas Fritzsche as its regular member. The size of the ensemble – in keeping with the particular musical requirements – varies between nine musicians and the trio formation. Since the ensemble members reside in cities such as Tel Aviv, Jerusalem, Paris, London, Amsterdam, Toronto, Berlin, and Leipzig, where they perform as soloists in renowned ensembles such as The English Concert, The Sixteens, English Soloists, and Les Musiciens du Louvre, they prepare their concerts in regular rehearsals in Israel and Europe under Shalev Ad-El's leadership.

The ensemble's repertoire mainly consists of works from the seventeenth and eighteenth centuries. Moreover, the Accademia Daniel also focuses on the biblical, Hebrew, and Jewish repertoire of the baroque period and places it at the center of public interest.

Since its founding the Accademia Daniel has performed as a guest in cities such as Tel Aviv, Haifa, Dijon, Prague, Bonn, Leipzig, Antwerp, Copenhagen, São Paulo, Mexico City, Bogotá, Lima, and Santiago de Chile and at the Liturgica Festival in Jerusalem, Abugosh Festival, Handel Festivals in Halle and Göttingen, Haydn Festival in Eisenstadt, Fasch Festival Days in Zerbst, and Radovljica and Brežice Festivals. In 1998 the Accademia Daniel was Israel's official representative in Thessaloniki, the European Cultural Capital during that year. The Accademia Daniel's intensive cooperation with the internationally acclaimed bass baritone Klaus

Mertens is documented on numerous CD recordings.

In 1998 and 1999 the Accademia Daniel recorded Handel's complete Chamber Music op. 1 (Stradivarius) and cantatas (with Klaus Mertens and Deborah York) and chamber music by Fasch (**cpo**). Graupner and Telemann recording premieres with Klaus Mertens for the CD label of Hessian Radio followed in 2001 and 2003. An additional recording premiere featuring Telemann cantatas (Klaus Mertens) was released as a coproduction of the MDR and **cpo** in 2006, with a continuation in 2007. In 2009 two further recording premieres were released on **cpo**: cantatas from the famous Mügeln Choral Archive and Passion cantatas by Telemann (Klaus Mertens). The Telemann recording was honored with the Supersonic Award 4/2009 [*Pizzicato*, Luxembourg]. The premier recording of the cantatas of Christoph Graupner, released by **cpo** in 2013, will be followed in 2015 by further premier cantata recordings from the Mügeln Chorale Archive, again for **cpo**.

Shalev Ad-El

Shalev Ad-El has been the music director and principal conductor of the Netania Kibbutz Orchestra (NKO), Israel's leading chamber orchestra, since 2013. He was born in Israel in 1968. He won the first prize at the François Shapira Competition in 1987 and graduated from the Royal Conservatory in The Hague during the subsequent year.

Shalev Ad-El has performed as a soloist with almost all of Israel's leading orchestras, including the Israel Philharmonic Orchestra, Israel Chamber Orchestra, and Haifa Symphony Orchestra. Both as a conductor and a harpsichordist he can look back on countless radio, television, and CD productions and has presented recitals in European countries, China, Japan, South and Central America, and the United States. For example, he has performed as a guest in New York's 92Y, Prague's Rudolfinum, Leipzig's Gewandhaus, Berlin's Philharmonic Hall, Berlin's Konzerthaus, Osaka's Symphony Hall, Tokyo's Suntory Hall and Opera City, London's Wigmore Hall, Mexico City's CENART, and Beijing's Forbidden City Concert Hall and at the Münster Festival, Leipzig Bach Festival, Handel Festivals in Halle and Göttingen, Sydney Chamber Music Festival, Bruges Festival, and Festival de Saintes.

During the concert seasons from 1997/98 to 2007 Shalev Ad-El was a regular guest conductor with the Philharmonic State Orchestra in Halle an der Saale. As a guest conductor he has also led the Berlin Symphony, Bogotá Philharmonic Orchestra, Hong Kong Academy for Performing Arts, Bangkok Symphony Orchestra, Hanoi Opera Orchestra, Albanian Opera Orchestra, Jerusalem Symphony, Israel Opera Orchestra, Israel Camerata, Israel Chamber Orchestra, Peruvian National Symphony and National Youth Symphony, Ars

Longa of Cuba, and Halle Handel Festival Orchestra.

Shalev Ad-El has recorded more than eighty CDs for labels such as Chandos (Great Britain), Denon (Japan), Accent and Eufoda (Belgium), Unacorda (Spain), Stradivarius (Italy), **cpo**, ram, hr, Ambitus, and Cavalli (Germany), and Koch International (United States). He is a regular member of Il Gardellino (Belgium), The Dorian Consort (Switzerland), and the Philharmonic Stradivari Soloists and the music director of the Accademia Daniel (Israel) and the Oslo Baroque Soloists (Norway).

In the past Shalev Ad-El exercised teaching duties at the Dresden Academy of Early Music (1992–93), Academy of Early Music of the Masaryk University in Brno (1992–2001), and Boston University (1999). In addition, he has taught master classes at the Moscow Conservatory, Tallinn Conservatory, Fukuoka University in Japan, Beijing Academy, Conservatorio Nacional in Lima, La Paz Conservatory, Universidad Católica in Buenos Aires, Instituto Superior in Havana, Longy School of Music in Cambridge, Massachusetts, Indiana University in Bloomington, Florida State University, Unirio in Rio de Janeiro, Belgrade Music Academy, Hong Kong Academy for Performing Arts, Seoul National University, and Charles University of Prague.

In 2008 Shalev Ad-El was awarded the Fasch Prize of the Johann Friedrich Fasch International Society.

Accademia Daniel & cpo

Already available

Christoph Graupner (1683-1760)

Bass Cantatas
Klaus Mertens
Accademia Daniel
Shalev Ad-El
CD, DDD, 2010,
cpo 777 644-2

Georg Philipp Telemann (1681-1767)

Passion Cantatas
Klaus Mertens
Accademia Daniel
Shalev Ad-El
CD, DDD, 2006/07
cpo 777 299-2

Georg Philipp Telemann (1681-1767)

Cantatas [Zerschmettert die Götzen TWV 2:7 / Meine
Rede bleibt betrübt TWV 1:1099 / Dein Schaden ist
verzweifelt böse TWV 1:1133]
Dorothee Mields, Klaus Mertens
Accademia Daniel
Shalev Ad-El
CD, DDD, 2006
cpo 777 249-2

Johann Friedrich Fasch (1688-1758)

Overture D minor / Concerto B major for Chalumeau
and Strings / Cantatas [»Jauchzet dem Herren, alle
Welt«, »Laetatus sum«, »Sanftes Brausen, süßes
Sausen«]
Klaus Mertens, Deborah York
Accademia Daniel
Shalev Ad-El
CD, DDD, 1999
cpo 999 674-2



Accademia Daniel



Shalev Ad-El

cpo 777 645-2